

# Harter Kampf um Erdgaskunden

Die Wettbewerbskommission hat gegen den Willen der Branche den Markt geöffnet. Jetzt herrscht Chaos

Jürg Meier

Der diesjährige Mai war aussergewöhnlich sonnig und mild. Doch für die Schweizer Gasbranche endete er mit einem gewaltigen Gewitter. Am 25. Mai gab die Wettbewerbskommission (Weko) das Ergebnis von langen Abklärungen bekannt: Zwei Versorger in der Zentralschweiz hatten jahrelang ihre dominante Stellung missbraucht und Drittanbietern die Durchleitung von Gas verweigert. Die Folge: eine Busse in der Höhe von 2,6 Mio. Fr.

Die beiden Versorger waren sowohl Lieferanten wie auch Besitzer der lokalen Versorgungsnetze. Das nutzten sie aus, um sich die Konkurrenz vom Leibe zu halten – so wie viele andere Schweizer Versorger auch. Die Weko sagt, ihr Urteil habe Signalwirkung für das ganze Land.

## Tausende Franken sparen

Und der Wind beginnt zu drehen. René Baggenstos vom unabhängigen Energielieferanten Enerprice hat auf Anfang Oktober nicht nur eine Reihe von neuen Lieferverträgen abgeschlossen. Er bekommt auch viele Anfragen von wechselwilligen Kunden.

Die meisten sind Besitzer von grösseren Immobilien. «Sie wollen den Gaslieferanten wechseln, um ihren Mietern dadurch tiefere Nebenkosten für das Heizen und Kochen bieten zu können», sagt Baggenstos. Manche drängen aus Umweltschutzgründen auf den Markt: Dank dem gesparten Geld können sie mehr vom umweltfreundlichen, aber auch teureren Biogas kaufen.

Der Energiekonzern BKW gewinnt derzeit Gaskunden in verschiedenen Regionen des Landes. Laut Sprecher Markus Ehinger profitieren KMU und grössere Immobilienbesitzer. «Sie sparen mit einem Anbieterwechsel häufig mehrere tausend Franken pro Jahr und Gebäude.»

Das schmerzt die 80 Gasversorger, die fast alle im Besitz von grösseren Städten und Gemeinden sind. Sie machten 2019 einen Umsatz von 2,8 Mrd. Fr., 7% mehr als im Jahr zuvor. Die Monopolisten schlugen dabei eine Marge von oft über 30 oder gar 40% auf das von ihnen gelieferte Gas, wie René Baggenstos ausgerechnet hat – «ein Traumwert» für jeden Lieferanten, wie er sagt.

Kein Wunder, gilt das Gasgeschäft als enorm lukrativ: Städtische Energieunternehmen, die neben Gas noch Wasser, Strom oder Telekomdienstleistungen anbieten, machten bisher zwischen 50 und 60% ihres Unternehmensgewinnes mit Erdgas, wie Branchenkenner schätzen.



Einsparungen von «mehreren tausend Franken» pro Jahr: Ein Arbeiter in einem Stahlwerk.

Seit dem Urteil der Weko zeigt sich eine Reihe der bisherigen Monopolisten jetzt zwar offen, wie René Baggenstos betont. «Es gibt aber auch solche, die durch ihr Verhalten eine Durchleitung unseres Gases faktisch verweigern.» Sie schrauben zum Beispiel die Tarife in die Höhe, die sie für die Nutzung ihrer Netze oder für die Messung des Verbrauchs verrechnen. Die Folge: Der Einkauf von Gas bei einem Drittanbieter wie Enerprice lohnt sich rasch nicht mehr.

Bei vielen angestammten Gaslieferanten ist aber nicht der Unwille das Problem. Sondern das Unvermögen. «Viele wissen nicht, wie sie mit den Anfragen von neuen Lieferanten richtig umgehen», sagt Baggenstos. BKW-Sprecher Markus Ehinger ergänzt, es gebe weder einheitliche Standards noch Transparenz darüber, welche Kosten die ehemaligen Monopolisten verrechnen.

Der Grund dafür? «Der Entscheid der Weko hat die Gasbranche überrascht», sagt Antonio Sommariva. Er ist Sprecher des Nordostschweizer Energieriesen Axpo, der seit dem Weko-Urteil ebenfalls verstärkt ins Gasgeschäft drängt. Doch wie konnte das passieren? Die Gasversorger waren bereits Anfang 2014 von der Weko auf die heikle Situation im Markt aufmerksam gemacht worden. Im Urteil vom Mai sagte die Weko zudem, die fehlbaren Anbieter hätten ihre Infrastruktur «bereits zu einem früheren Zeitpunkt professionalisieren müssen», um «eine Vielzahl von Endkunden abzuwickeln».

Die Gasversorger sehen das anders. «Man macht es sich sehr einfach, wenn man die entstan-

dene Situation einfach unserer Branche vorwirft», sagt Thomas Hegglin, Sprecher des Verbandes der Schweizerischen Gasindustrie (VSG). Den Gasversorgern sei es gar nicht erlaubt, sich untereinander abzusprechen. «Das wäre kartellrechtlich unzulässig», sagt Hegglin. Der Weko-Entscheid sei zudem ein Entscheid zu einem Einzelfall.

## Billiges Gas für die Armee

Das jedoch hält Gaskunden wie die Armasuisse Immobilien des Bundes nicht ab. Sie verwaltet 7000 Gebäude etwa des Militärs. Der Entscheid der Weko gelte schweizweit, sagt Sprecherin Jacqueline Stampfli. Deshalb habe man erste Beschaffungen gestartet, «um Erfahrungen im offenen Markt zu sammeln».

In einem Punkt immerhin herrscht auf allen Seiten Einigkeit. Es braucht jetzt rasch eine

gesetzliche Grundlage, um offene Punkte zu klären.

Die Ausarbeitung eines entsprechenden Gasversorgungsgesetzes steht seit Jahren auf der Traktandenliste des Bundes. Doch sie wurde immer wieder verschoben (siehe Kasten). «Die verzögerte Gesetzgebung ist mitverantwortlich für die jetzige Situation», sagt Axpo-Sprecher Sommariva. Dabei seien die relevanten Punkte bereits vor Jahren geklärt worden, kritisiert er.

Das Urteil der Weko zeigt: Selbst eine politisch so hervorragend vernetzte Branche wie die der staatlichen Gaslieferanten kann sich nicht ewig gegen den freien Markt wehren. Ihre Margen werden in Zukunft laut René Baggenstos von Enerprice kleiner ausfallen. Und die einstigen Monopolisten müssen «auf eine bisher sichere und gute Einnahmequelle verzichten».

ANZEIGE

Wir verwalten Lauras Vermögen aus 43'268 gekochten Menüs.

Die Chefköchin arbeitet hart für ihr Kapital. Wir auch.

[migrosbank.ch/vermoegen](https://migrosbank.ch/vermoegen)

Jetzt auch online ab CHF 5000

## Neues Gesetz für den Gasmarkt

### Drohende Rückkehr ins Monopol

Nachdem die Wettbewerbskommission (Weko) ihren Entscheid zum Gasmarkt gefällt hat, erhält die Arbeit am Gasversorgungsgesetz Brisanz. Die Vorlage wird derzeit fertiggestellt. In der ersten Version hatte der Bundesrat vorgeschlagen, nur Grosskunden Marktzutritt zu gewähren.

Das Weko-Urteil hat den Gasmarkt nun aber auf einen Schlag für alle geöffnet. Nach dem Willen der unabhängigen Gaslieferanten soll es dabei bleiben. Ein Monopol bei kleinen und mittleren Kunden «wäre ein Rückschritt», sagt ein Sprecher des Energiekonzerns BKW. Auch Konkurrentin Axpo ist

laut einem Sprecher klar für eine vollständige Öffnung. Die Weko und der Preisüberwacher haben sich ebenfalls bereits für einen Markt ohne Zugangsschranken ausgesprochen.

Die Gasbranche hingegen will Abertausende Kunden zurück ins Monopol schicken. Ihre Begründung: Sie möchte die Gasversorgung grüner machen. «Erneuerbare und klimaneutrale Gase haben in Tiefpreisstrategien aber keine Chance», sagt ein Sprecher des Branchenverbandes. Damit die Gasversorger die Dekarbonisierung dennoch schaffen, brauche es eine Teilmarktöffnung mit angemessener Zugangsschwelle. (mju.)



**MIGROS BANK**  
Rechnen Sie mit uns.